

THOMAS INDERKA

Thomas Inderka kommt mit seinem Brompton-Klappfahrrad nach Feierabend zum Gespräch vorbei. Der Gepäckträger für sein Gigbag sieht stark nach Eigenkonstruktion aus. Er ist jetzt natürlich in Zivil – und als Soldat kann ich ihn mir eigentlich auch gar nicht vorstellen. Wie ist das denn so als Lead- und Solotrompeter bei der Big Band der Bundeswehr?

Von Ansgar Nake / Fotos Reiner Witzel

„MACHEN,
WAS EINEN FASZINIERT!“

sonic: Ich sehe dich immer nur mit diesem englischen Fahrrad.

T. Inderka: Wofür brauche ich etwas anderes? Mein Auto habe ich schon lange abgeschafft. Denn ich glaube, dass Autofahren in Köln völlig sinnlos ist. Man ärgert sich nur noch, kommt nicht voran und vergeudet seine Zeit.

sonic: Wie kommt man denn da morgens pünktlich zur Big-Band-Probe nach Euskirchen, das ja 40 Kilometer entfernt ist?

T. Inderka: Um der ganzen Nerverei zu entgehen und vor allem, um meine Zeit sinnvoller zu nutzen, bin ich nur noch mit der Bahn unterwegs. Das Fahrrad nehme ich als Handgepäck mit und alles ist wunderbar. Ich kann mich auf den Fahrten entspannen, lesen, Musik hören, aus dem Fenster schauen oder einfach mal in mich gehen. Und wenn ich unbedingt ein Auto benötige, gibt's an jeder Ecke eine Mietstation.

sonic: Das hört sich schwer nach Öko an!

T. Inderka: Das mag vielleicht auf andere Leute so wirken, aber ich versuche nur, mein Leben auf meine Ansprüche einzustellen. Es zwingt einen immer vieles ein, was im Grunde überflüssig ist. Der Job ist schwer genug, da muss man den Kopf für das Wesentliche frei haben und kann sich mit solchen Dingen nicht auch noch belasten.

sonic: Wenn man einige Stationen in deinem Musikerleben betrachtet, liest sich das

eher leicht: neun Jahre „Starlight Express“ seit 1993, „Saturday Night Fever“ hier in Köln, „Miami Nights“...

T. Inderka: ... doch das brach ja irgendwann alles zusammen. Bei „Starlight“ gab es interne Querelen und das Orchester wurde stark verkleinert, was für die Qualität auf jeden Fall einen großen Schaden bedeutete. Deshalb bin ich da 2002 ausgestiegen. Die anderen Musicals, bei denen ich anschließend spielte, liefen irgendwann auch aus und 2004 war dann nicht mehr viel. Im Oktober 2004 bekam ich plötzlich die Möglichkeit, bei der Big Band der Bundeswehr zu spielen. Wäre es mit den Jobs vorher anders gelaufen, hätte ich diese Chance natürlich nie wahrgenommen! Im Rückblick ist der Verlust vorher für mich heute ein echter Gewinn – besonders, wenn ich jetzt viele solistische Sachen spielen, was ich früher fast nie gemacht habe. So stehen heute immer neue Aufgaben an, die bewältigt werden müssen und mir großen Spaß machen.

sonic: Als ich meinen Wehrdienst ableistete, war meine Aufgabe, um sechs Uhr morgens aufzustehen...

T. Inderka: ... das ist natürlich auch heute noch so. *(lacht)*

sonic: Dann erst mal 10 Kilometer Dauerlauf – du bist wahrscheinlich schon nach fünf Minuten außer Puste *(wieder Gelächter)*

T. Inderka: Wir haben einen Dienstplan. Da sind die regelmäßigen Proben der Big Band genau festgelegt. Und die Konzerttermine, was bei über 70 Auftritten im Jahr natürlich auch sein muss. Wir sind in der ganzen Republik unterwegs, das bedeutet manchmal ganz schön weit zu fahren. Wir spielen zwar fast ausschließlich Wohltätigkeitskonzerte, aber schon mit einem sehr anspruchsvollen Programm: Rock, Pop, Latin, auch ein paar Jazz-Titel – also für jeden Geschmack etwas dabei und wirklich in sehr guter Qualität präsentiert. Für die Musiker gibt es außerdem eine sogenannte Dienstanweisung, auch privat zu üben – aber das mache ich sowieso. Für mich ist das keine Belastung oder langweilig. Mir tut das gut.

sonic: Du übst nach einem bestimmten System?

T. Inderka: Nur nach meinem eigenen. Als ich 15 war, kam mein Lehrer und hat mir die verschiedensten Methoden vorgestellt.

Das waren Übungen mit und ohne Instrument, mit und ohne Mundstück, verschiedene Atmungen, Position des Körpers beim Spielen ... Da gab es jede Menge unterschiedlichster Techniken. Eines habe ich dadurch gelernt: Es gibt keine allgemein gültige Methode, die auf alle Trompeter passt und für alle die Beste ist.

sonic: Wie finde ich die passende für mich heraus?

T. Inderka: Man muss auf sich hören und sein Inneres, sich selbst anhören. Zusätzlich kann man vielleicht von der einen oder anderen Methode für sich etwas mitnehmen – aber sich selbst unterzuordnen und einem Guru hinterherzulaufen muss ich fast schon als schrecklich bezeichnen. Dadurch entfaltet sich bei dir nichts und du kannst dich niemals entdecken. Jeder ist individuell – Zähne nach außen oder innen, rechts oder links, Lippe dick oder dünn, Ohren, die anders hören, dein Körper funktioniert anders – wie kann da eine Methode bei allen funktionieren? Das ist unmöglich.

sonic: In absehbarer Zukunft wird es von dir wohl keine Trompetenschule geben?

T. Inderka: Auf keinen Fall, denn ich will meine eigene Methode keinem aufdrücken. Die habe ich nur für mich selber entwickelt und weiß, dass sie bei anderen nicht funktioniert. Die beste Trompetenschule? Lehrer helfen ihren Schülern und unterstützen sie, ihren eigenen Weg zu finden. Der eine oder andere Tipp kann dann natürlich sehr nützlich sein.

sonic: Üben nicht nur für die Bundeswehr-Big-Band – als Trompeter wurdest und wirst du aber auch noch von anderen begehrt.

T. Inderka: Da gibt es schon sehr viele. Und einige sind mir besonders in Erinnerung. Hazy Osterwald ...

sonic: Von dem habe ich doch mal eine Schilke repariert, die völlig ‚durch‘ war ...

T. Inderka: ... und die ich dir damals mitgebracht hatte. Hazy ist ja leider kürzlich verstorben, doch seine Einstellung zum Leben werde ich nie vergessen: „Mache nur das, was du willst und was dich fasziniert. Deine Motivation führt zum Erfolg. Nur wenn du von dem, was du tust, begeistert bist, kannst du die Leute überzeugen – und das Geld kommt dann von alleine.“

Bernd Hufnagel
Holger Becker,
Mathias Rambach
Karl Hanspeter

THE FINE ART OF BRASS

ROMEO ADAČI

ex brass GmbH

Dirlwanger Ring 4
D-76889 Steinfeld
Fon +49 (0)6340-919435
Fax +49 (0)6340-919436
music@exbrass.de
www.exbrass.de

INSTRUMENTENBAU + HANDEL
WEIMANN

Die Trompete ...

mit dem gewissen Alles!

Meisterwerkstatt für Holz- und Blechblasinstrumente
Apoldaer Straße 6
99510 Kapellendorf
www.a-weimann.de

Tel. 036425 20 550
Fax 036425 20 551
info@a-weimann.de



Thomas Inderka spielt Trompeten der Marke B&S und ältere Baujahre der Marke Calicchio sowie Flügelhörner der Marken B&S und Inderbinen.

www.inderka.de

sonic: So denken wohl nur Wenige?

T. Inderka: Und deshalb gibt es auch nur wenige Trompeter auf der Welt, die man sofort an ihrem Sound erkennt. Miles Davis, Dizzy Gillespie, Clifford Brown, Clark Terry, Maynard Ferguson, Chuck Findley – und noch einige mehr. Was die alle verbindet, ist, dass sie authentisch sind und ihren Stil spielen. Nichts Kopiertes, sondern das, was sie selber empfinden. Und genau das versuche ich auch: meine Identität zu finden und auszudrücken. Egal, was die anderen darüber denken oder sagen – hier bin ich und das spiele ich.

sonic: Kann sich bei dieser Einstellung der finanzielle Erfolg einstellen?

T. Inderka: Leider spielt das Geld immer noch eine Rolle, aber wenn ich immer nur Jobs machen müsste, wo Kohle an erster Stelle steht, würde ich kaputtge-

hen. Ich könnte auch nie meinen Lebensunterhalt mit unterrichten verdienen, weil ich das ganz schrecklich finde und es mir noch nie vorstellen konnte. Was bei anderen sicher ganz anders aussieht. Es gibt tolle Lehrer, die ihren Schülern genau das Richtige vermitteln können. Vor denen habe ich großen Respekt. Ich kann das wohl eher nicht. Denn ich bin irgendwie selbst noch Schüler. „Learn how to play“, wie Wynton Marsalis einmal in einem Interview auf die Frage antwortete, was er in den nächsten Jahre noch machen wollte. Aber vielleicht ändert sich das ja bei mir noch mal ...

Doch egal, ob Lehrer, Solist oder Schüler – gut Trompetespielen ist ein harter Job, den man nur machen kann, wenn er einem auch wirklich Spaß macht. Hast du keinen Bock dazu, solltest du es lieber sein lassen. Ganz konsequent. Und dich auf Neues konzentrieren.

sonic: Aber nicht nur, um Geld zu verdienen...

T. Inderka: Das ist genau der Punkt. Es ist sinnlos, wenn du keinen Spaß an deinem Beruf hast. Da spielt das Geld irgendwann auch keine Rolle mehr oder nur noch eine ganz kleine. Ich habe manchen Job abgelehnt, den ich nur unter Qualen erledigt hätte. Danach ergaben sich aber wieder ganz andere Sachen, die ich mir eigentlich gewünscht hatte und auf einmal spielen durfte. Und die ich zum Teil heute noch mache.

sonic: Lese ich in deiner Vita, gehört bestimmt die Studioarbeit dazu ...

T. Inderka: ... aber das sind nicht mehr so viele große Produktionen, sondern oft auch kleinere Dinge, wo man selber kreativ werden kann.

sonic: Wie bei der Harald-Schmidt-Show, die nach der Sommerpause, das ist inzwischen kein Geheimnis mehr, weitergeht?

T. Inderka: Wegen der Quote – dem Geld – sollte zur Sommerpause ja Schluss sein. Aber auf Sky geht's dann ab September ganz normal weiter.

sonic: Du bist in der Band auch weiterhin dabei?

T. Inderka: Ja, das erfolgreiche Konzept der Sendung soll bleiben wie bisher, live on tape, mit Helmut Zerlett und Band. Es macht Spaß, da zu spielen, sehr spontan und mit viel Eigenverantwortung. Man kann sich weiterentwickeln und lernt viele Dinge. Ich habe dort die Möglichkeit, viele bekannte Künstler live zu begleiten und bin froh, dabei zu sein. Andere Jobs sind viel schwieriger. Die kosten echt Energie. Bei denen musst du aufpassen, dass du in der Balance bleibst und die nicht zu häufig spielst – aber trotzdem immer die volle Leistung abrufst. Das ist schwer. Und geht an die Substanz. Deshalb achte ich darauf, möglichst einen Tag in der Woche gar nicht zu spielen. So kann man sich regenerieren und wieder ins Lot kommen. Aber zum Glück habe ich im Moment so viele schöne Sachen, die mir Spaß machen, dass ich die kleinen Unannehmlichkeiten gut geregelt bekomme.

sonic: Klingt fast esoterisch.

T. Inderka: Für manchen vielleicht sogar abgedreht – aber bei mir funktioniert das.

Wenn du mit dir nicht im Gleichgewicht bist, trägst du irgendwann nur noch schlechte Stimmung mit dir herum und alle Leute merken das. Man verliert Energie und spielt schlecht. Das zieht erst die Leute in der Band runter und dann auch die Zuschauer. Deshalb ist es wichtig, dass die Schwingungen in der Band stimmen – Good Vibrations übertragen sich immer auf den ganzen Raum und auf die Menschen, die da sind. Doch leider gibt es sie nicht immer. Und das kann dann viel verderben, bringt Unsicherheit rein und geht gegen die Musik.

sonic: Neben den Vibrationen kommt es sicher auch auf das Equipment an. Bei der Bundeswehr wird B&S gespielt.

T. Inderka: Ich spiele schon seit ein paar Jahren ein eXquisite-Modell von B&S, eine Trompete, die in Kooperation mit Malcolm McNab entwickelt wurde. Sie ist wohl eine Mischung aus einer alten

Bach M und einer Martin Committee. Ich habe sie leicht verändern lassen: insgesamt leichter gemacht und mit einem Calicchio #2-Mundrohr ausgerüstet. Vielleicht will man das bei B&S demnächst weiterentwickeln und nachbauen. Aber leider haben die momentan so viel zu tun, dass sie mit der Entwicklung nicht nachkommen. Ich persönlich halte die B&S-Trompeten für wirklich gute Instrumente – auch wenn ich auf einen speziellen Sound stehe, den man da erst noch mehr umsetzen muss.

sonic: Ein neues Flügelhorn wird kommen?

T. Inderka: Es ist uns jetzt in München übergeben worden. Wirklich ein sehr gutes Horn! Es klingt schön dunkel und hat die idealen Eigenschaften als Wechselflügelhorn in der Satzarbeit. Wir haben es mit B&S aus einer Kombination von einem alten Couesnon und

dem Yamaha Bobby Shew-Modell entwickelt. Ein Instrument für den täglichen Arbeitseinsatz. Und natürlich in handwerklich sehr guter Qualität.

sonic: Ich habe es schon rausgehört: Für dich ist nach wie vor Calicchio ein Thema.

T. Inderka: Das war irgendwie immer mein Favorit. Natürlich habe ich zwischendurch auch andere Instrumente gespielt und viel ausprobiert. Aber ich komme immer wieder auf diese Hörner zurück. Ist wohl mein Ding.

sonic: Und beim Flügelhorn macht dir zur Zeit Inderbinen den meisten Spaß?

T. Inderka: Das möchte ich jetzt so stehen lassen ... *(lacht)* – Man muss immer für Neues offen sein, und das Inderbinen Wood hat mich einfach überzeugt. Für mich ist es das ideale Soloflügelhorn. ■

Anzeige

PASSION

SAXOPHONES



www.julius-keilwerth.com